

Ex-Weltmeister eröffnet internationalen Wettbewerb "Hamburg Gymnastics" - Initiatorin sitzt im Bezirksamt Harburg

Von Sabine Lepél

Wandsbek/Harburg. Sie weiß, wie man es macht: Petra Schulz, im Berufsleben Pressesprecherin des Bezirksamts Harburg, hat gleich zum Auftakt der Hamburg Gymnastics, ein von ihr organisierter internationaler Turnwettbewerb, der - wie berichtet - noch bis heute Abend in der Sporthalle Wandsbek stattfindet, den richtigen Riecher bewiesen: Mit dem ehemaligen Turnweltmeister Eberhard Gienger, einem der Top-Repräsentanten des deutschen Sports überhaupt, hat die ehemalige Hittfelder Turnerin wohl den geeignetsten Schirmherren für die aus dem traditionellen, aber mittlerweile etwas angestaubten Alsterpokal hervorgegangenen Veranstaltung für Frauen-Teams gefunden. Gienger, als Vizepräsident des Deutschen Olympischen Komitees auch einer der höchsten Sportfunktionäre der Bundesrepublik, reiste gestern sogar einige Stunden vor der Eröffnung der Wettkämpfe an, um mit den HAN zu sprechen und die Preise für den vor der Hauptveranstaltung ausgetragenen Schulturncup zu übergeben. Hier konnten Grundschüler ihre ersten Erfahrungen an den Turngeräten sammeln. Der Bundestagsabgeordnete war aus Berlin gekommen, wo er im Sportausschuss eigentlich überwiegend für den Spitzensport zuständig ist. Aber der Nachwuchs liegt ihm dennoch sehr am Herzen: "Ich bin ein großer Verfechter der täglichen Schulsportstunde", sagt der 58-Jährige. "Es gibt viele Untersuchungen, die die positiven Auswirkungen von Bewegung und Sport auf das Lernen an sich belegen. Eine tägliche Sportstunde ist vielleicht eine gewagte Forderung, aber für alle Beteiligten wirklich wünschenswert." Denn hinzu käme der gesundheitsförderliche Aspekt: "Die Gesundheitskosten sind bereits heute so exorbitant hoch - wir müssen aufpassen, dass sie uns nicht irgendwann auf die Füße fallen."

Gienger selbst ist das beste Beispiel dafür, wie lohnenswert regelmäßige Bewegung ist: Locker macht er "mit Schlips und Kragen" einen Salto vom Stufenbarren, weil für das Frauenturnen in der Sporthalle an der Rüterstraße natürlich kein Reck - sein Spezialgerät - aufgebaut wurde. "Ich trainiere immer noch mindestens zwei Mal die Woche", sagt der Ex-Weltmeister, der seit seinen Erfolgen in den 1970-er und '80-er Jahren zwar ein paar Falten hinzubekommen hat, aber wohl kein Gramm Fett mehr auf die Waage bringen dürfte.

Gienger hat, wie er sagt, "Magnesium im Herzen". Damit meint er den weißen Puder, mit dem Turner und Turnerinnen ihre Handflächen "rutschfester" machen. Der Vater von drei Söhnen wird bald zum zweiten Mal Opa - und kann seinen Enkeln immer noch den "Vorturner" machen. "Unsere Sportart ist wohl eine der schönsten und attraktivsten überhaupt. Und dennoch findet sie in den Medien viel zu wenig statt", findet Gienger: "Um das zu ändern, benötigen wir Protagonisten, die voran laufen und international mithalten können. Dann wird das Interesse automatisch größer, wie das Beispiel Fabian Hambüchen zeigt. Und dann müssen wir gute Verbandsarbeit leisten."

Das findet auch Petra Schulz. Die 39-Jährige ist im vergangenen September zur Vorsitzenden des Technischen Komitees Gerätturnen im Deutschen Turnerbund gewählt worden, eine Funktion, die auch Gienger von 1988 bis 2000 einmal innehatte. Einst im Hamburger Sportamt für die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen zuständig, zum Beispiel für die Handball-WM, verfügt sie über Erfahrungen im Veranstaltungsmanagement, kennt sich mit der Arbeit mit Verbänden aus und ist außerdem seit ihrem 17. Lebensjahr als Kampfrichterin beim Turnen unterwegs, seit acht Jahren auch international.

Mit Gienger teilt Schulz ein gemeinsames Interesse: "Ich möchte die Präsentation des Turnens verbessern, und damit wollen wir bei unserer eigenen Veranstaltung anfangen", sagt Schulz. Deshalb werde bei den Hamburg Gymnastics in Gruppen geturnt und nach einem K.-o.-System. Auf Sicht müssten die Bewertung und der gesamte Ablauf eines Wettkampfs für die Zuschauer transparenter und nachvollziehbar werden. Auch für Hamburg, das seine wenigen guten Turner - zurzeit sind es vor allem Turnerinnen - stets an andere Verbände verliert, hat Schulz als im Verband für Turnen und Freizeit zuständige für den Leistungssport große Pläne: "Wollen wir den Nachwuchs halten, müsste Hamburg selbst Stützpunkt werden. Darüber führen wir bereits Gespräche mit dem

Sportamt." Angesichts des erbärmlichen Zustands, in dem sich das Leistungszentrum an der Angerstraße befindet, recht optimistisch.

Unter den Voraussetzungen wäre wohl selbst ein Eberhard Gienger kaum zum Weltmeister geworden . . .

sport